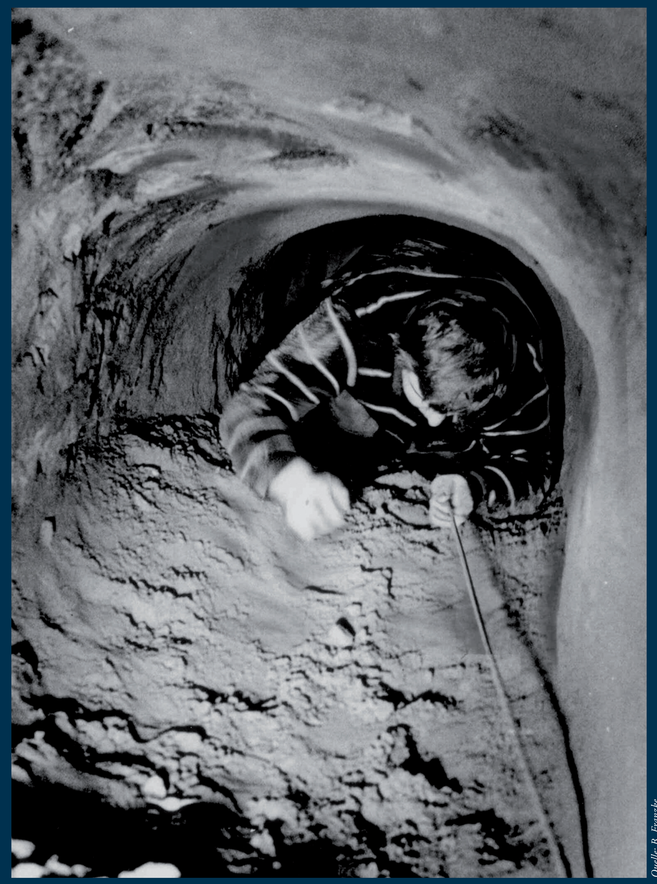
Der verratene Fluchttunnel zwischen Zehlendorf und Kleinmachnow und ein »Stasi-Held«

Quelle: B. Franzke

1962: Bauhütte vor der Zonengrenze nach Kleinmachnow. Im Hintergrund die Häuser Wolfswerder 32 und 34.



Quelle: B. Franzke

Blick in den Tunnel. An dem Seil wurde die Fleischersatte mit dem Abraum gezogen.

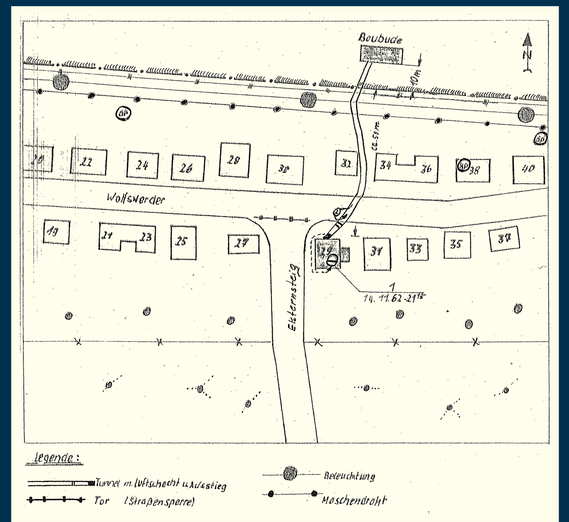
Ungefährer Tunnelverlauf zum Grundstück Wolfswerder 29, Kleinmachnow.

Im Oktober und November 1962 gruben von diesem damals noch unbebauten West-Berliner Grundstück fünf Fluchthelfer einen Fluchttunnel nach Kleinmachnow, Wolfswerder 29, in der DDR. Zur Tarnung hatten sie dicht an der Stadt- und Staatsgrenze zwei Bretterbuden mit der Aufschrift »Gärtnerei Immergrün« aufgestellt. Dort schlossen sie sich fünf Wochen ein, um niemanden auf ihr Vorhaben aufmerksam zu machen.

Dieser Tunnel ist unter den 75 bekannt gewordenen Fluchttunnelprojekten in Berlin absolut einmalig: Der Initiator und Organisator des Tunnelbaus, Bodo P. – er grub nie selbst mit –, agierte im Auftrag der Stasi, die hoffte, auf diese Weise die damals bekanntesten Tunnelgräber »liquidieren« zu können. Und der Sprengmeister der Stasi, Oberstleutnant Richard Schmeing, verhinderte die Sprengung des Tunnels und rettete damit sechs Menschenleben.

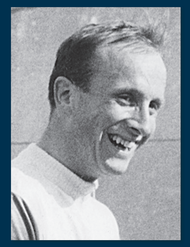
Weil die Stasi über die Pläne der Flüchtlinge und der Fluchthelfer informiert war, verhaftete sie am 11. November 1962, noch vor Fertigstellung des Fluchttunnels, in den Häusern Wolfswerder 27 und 29 in Kleinmachnow dreizehn Menschen, in den nachfolgenden Tagen noch mindestens zehn weitere Bürger der DDR. Auch zwei westdeutsche Kuriere wurden festgenommen und später, wie die Fluchtwilligen, zu Freiheitsstrafen verurteilt.

Die Tunnelgräber bekamen von diesen Festnahme-Aktionen nichts mit – sie gruben weiter. In der Nacht des 14. November 1962 kamen sie im Vorgarten des Grundstücks Wolfswerder 29 nach oben. Aber die Stasi erwartete sie bereits. Mit vorgehaltener Pistole wurde der Fluchthelfer Harry Seidel kurz nach dem Ausstieg aus dem rund 80 Meter langen Tunnel festgenommen und Ende Dezember 1962 in einem Schauprozess zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach vier Jahren Haft kaufte ihn die Bundesrepublik Deutschland frei.

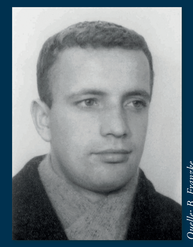


Ein Plan der Stasi mit dem Verlauf des Tunnels von der Baubude bis zum Haus Wolfswerder 29. Nach dem Aussteigen musste Harry Seidel um das Haus herum auf die Rückseite des Hauses gehen, wo er von der Stasi festgenommen wurde.

Quelle: BStU



Harry Seidel, 1967.



Boris Franzke, um 1961/62.

Quelle: B. Franzke

Eduard Franzke, um 1961/62.

Sofort nach Seidels Verhaftung wollte die Stasi den Tunnel mit zwei Sprengladungen zerstören, um weitere Fluchthelfer zu fassen, tot oder lebendig. Allerdings stand genau zu diesem Zeitpunkt auf einer der Sprengfallen zufällig ein Kleinmachnower Pärchen, das im Fall einer Sprengung getötet worden wäre. Der Sprengmeister löste deshalb – trotz des ausdrücklichen Sprengbefehls – die Sprengung nicht aus. Damit rettete er neben dem Pärchen auch vier Fluchthelfern, darunter Eduard und Boris Franzke, den Mitinitiatoren des Tunnels, das Leben.

Der Sprengmeister der Stasi ist bereits 1984 verstorben. Der Verräter, der Dutzende von Menschen ins Unglück stürzte, der von der Stasi so reichlich entlohnt wurde, dass er sich sofort nach dem »Platzen« des Tunnels eine Großwäscherei kaufen konnte, der nie Reue empfand und sich nie bei einem seiner Opfer entschuldigte, lebt heute noch unbescholten in Berlin. Verrat verjährt nach fünf Jahren.

Initiiert von Burkhart Veigel, ehemaliger Fluchthelfer in Berlin, gestiftet durch den Berliner Unterwelten e.V.

Berlin, 13. August 2017

© Text und Gestaltung: Burkhart Veigel und Berliner Unterwelten e.V.